



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Alles nur eine Frage des
Konsums? Widerstand und
Gegenmacht im Konfliktfeld Agro-
Gentechnik



Dr. Daniela Gottschlich

Geographisches Institut, daniela.gottschlich@uni-hamburg.de



Umfragen im Konfliktfeld Agro-Gentechnik

- Marktforschungsfirma HealthFocus International (2015): 87 Prozent der Verbraucher_innen gehen davon aus, dass Lebensmittel ohne gentechnisch veränderte Organismen gesünder sind.
- Meinungsforschungsinstitut Forsa im Auftrag der Verbraucherzentralen (2015): In Deutschland finden 70 Prozent der Befragten „sehr wichtig“ oder „zwingend erforderlich“, dass ihr Essen nicht gentechnisch verändert wurde. (In den USA sind es nur 46 Prozent.)
- Gesellschaft für Konsumforschung (2014): 88 Prozent der Befragten in Deutschland sind gegen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen.



„Alles nur eine Frage des Konsums?“

1. These:

Es ist nicht hinreichend, wenn wir Gesellschaften nachhaltiger gestalten wollen, *nur* die Seite des Konsums in den Blick zu nehmen. Vielmehr müssen die Verbindungen von Konsum und Produktion analysiert und ihre Wechselwirkungen betrachtet werden. Denn die Aufhebung von krisenverursachenden Trennungen, d.h. die zukunftsfähige Gestaltung von bisher getrennt gedachten Bereichen, entspricht dem Integrationsgebot von Nachhaltigkeit.



„Alles nur eine Frage des Konsums?“

2. These:

Viele Konzeptionen nachhaltigen Konsums zielen darauf ab, nachhaltige Entwicklung nicht gegen den Markt, sondern mittels Marktmechanismen durchzusetzen. Aus politikwissenschaftlicher Perspektive möchte ich auf mindestens zwei Fallstricke hinweisen: auf das Problem der Individualisierung von Verantwortung für Nachhaltigkeit (Allverantwortlichkeit) und auf die ungleiche Verteilung von Nutzen und (potenziellen) Schäden.



Fragen um Agro-Gentechnik als politische Fragen

- Welche Landwirtschaft,
- welche Lebensmittel-, Futtermittel- und Energieproduktion,
- welche Landschaft und welche Natur will eine Gesellschaft
- mit Hilfe welcher Technik gestalten?
- Und mit Hilfe welchen und wessen Wissen sollen diese Fragen wiederum beantwortet werden?



Gliederung

1. Unterschiedliche Sichtweisen von Befürworter_innen und Gegner_innen
2. Transparenz für Konsument_innen? Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Produkten
3. Systematisierung der vielfältigen politischen Formen von Widerstand und Gegenmacht entlang dreier sogenannter „Eskalationsstufen“ in Anlehnung an Theodor Ebert



Ist Agro-Gentechnik mit nachhaltiger Entwicklung vereinbar?

Befürworter_innen: ja

- Effizientere Nahrungsmittelproduktion
- Mittel gegen den Hunger
- Bewältigung klimabedingter Probleme: Kälte- oder Trockenheitstoleranzen, Salzwasserresistenz
- Geringerer Pestizideinsatz
- Höherer Hektarertrag
- Bäuerinnen und Bauern profitieren monetär

Gegner_innen: nein

- Statt ‚Wunderpflanzen‘ gegen Hunger, Klimawandel und Krankheit nur zwei Typen: Herbizidtoleranz, Insektenresistenz
- Mehr statt weniger Einsatz von Pestiziden, resistente ‚Unkräuter‘ (Superweeds), Immunität von Schadinsekten
- Konzerne verdienen doppelt
- Nahrungsmittelproduktion ohne demokratische Kontrolle
- Gefahr der Auskreuzung



Transparenz für Konsument_innen?

Anbau

Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in der EU:

- gv-Mais MON 810 (0,13 Prozent der Ackerfläche)
- die gv-Stärkekartoffel Amflora (bis 2013)

Kein Anbau in Deutschland

- gv-Mais MON 810 (2005 – 2009)



Transparenz für Konsument_innen?

Importe

50 Importzulassungen (Futtermittel)

Gentechnisch veränderte Sojabohnen, Mais, Baumwolle, Raps und Zuckerrüben
– z.B. aus den USA, Argentinien, Brasilien, Indien, China, Kanada



Transparenz für Konsument_innen?

Kennzeichnungspflicht (seit 2004) für

- Lebensmittelzutaten aus GVOs
- Futtermittel aus GVOs

Kennzeichnungslücke: Produkte von Tieren – Fleisch, Eier, Milch – die gentechnisch veränderte Futtermittel gefressen haben, müssen nicht gekennzeichnet werden.

Freiwillige Kennzeichnung (seit 1. Mai 2008): Ohne-Gentechnik

Der Einsatz von Gentechnik ist in der ökologischen Landwirtschaft verboten: Nulltoleranzprinzip





Formen gewaltfreier Aktion nach Theodor Ebert (1983: 37 ff.)

Eskalationsstufe	Subversive Aktion	Konstruktive Aktion
1. Stufe	Protest z. B. Flugblätter, Märsche, Mahnwachen	Funktionale Demonstration z. B. Seminare, Erklärungen, die die angestrebten Alternativen deutlich machen
2. Stufe	Legale Nichtzusammenarbeit z. B. Wahlboykott, Verbraucher_innenboykott, Bummelstreik, Zurückweisung ziviler oder militärischer Ämter	Legale Rolleninnovation z. B. Gründung eigener Bildungsstätten, Zeitungen, Hilfsfonds
3. Stufe	Ziviler Ungehorsam z. B. offene Missachtung von Gesetzen in Form von Steuerverweigerung, Sitzstreik, Generalstreik	Zivile Usurpation z. B. Besetzung von Land oder Häusern, Sit-in an ‚verbotenen‘ Orten, Einrichtung von Selbstverwaltungsorganen



Stufe 1: Protest als radikale Kritik und das Aufzeigen von Alternativen (aus: Gottschlich im Erscheinen)

Eskalationsstufe	Widerstand (subversive Aktion)	Gegenmacht (konstruktive Aktion)
1. Stufe Betrifft alle Ebenen des politischen Mehrebenensystems	Protest als radikale Kritik z. B. Flyer, Informationsmaterial, Protestfahrradtouren, Telefonate, Treckerdemonstrationen, Protest auf die Straße tragen, Unterschriften-, Luftballon- und Postkartenaktionen, Proteste vor Lebensmittelherstellern und in Supermärkten	Aufzeigen von Alternativen z. B. alternative Bodenbearbeitungsmethoden und Fruchtfolgewechsel, Kampagnen für echte Vielfalt beim Saatgutangebot
	<p>Hinterfragen der inhaltlichen und strukturellen Rahmung des Diskurses: Kritik am Koexistenzprinzip – Sichtbarmachen des ökonomischen Charakters</p>	



„Dann der zweite Genmaisacker, den wir ansteuern wollten, den gab es zu der Zeit gar nicht mehr. Das ist dann der, den wir verhindert haben, und zwar als wir diese Radtour angekündigt haben, da ging in einem Dorf [...] gleich die Panik los. Äh, da haben sie gedacht, jetzt kommen hier irgendwelche gewaltbereiten Chaoten, Castordemonstranten, Steineschmeißer, weiß ich was.“

(Landwirt, der sich gegen Agro-Gentechnik engagiert, 2011, Z. 139-144)



Stufe 1: Protest als radikale Kritik und das Aufzeigen von Alternativen

Eskalationsstufe	Widerstand (subversive Aktion)	Gegenmacht (konstruktive Aktion)
1. Stufe Betrifft alle Ebenen des politischen Mehrebenensystems	Protest als radikale Kritik z. B. Flyer, Informationsmaterial, Protestfahrradtouren, Telefonate, Treckerdemonstrationen, Protest auf die Straße tragen, Unterschriften-, Luftballon- und Postkartenaktionen, Proteste vor Lebensmittelherstellern und in Supermärkten	Aufzeigen von Alternativen z. B. alternative Bodenbearbeitungsmethoden und Fruchtfolgewechsel, Kampagnen für echte Vielfalt beim Saatgutangebot
	<p>Hinterfragen der inhaltlichen und strukturellen Rahmung des Diskurses: Kritik am Koexistenzprinzip – Sichtbarmachen des ökonomischen Charakters</p>	



Stufe 2: Verweigerung der strategischen Einbindung über Runde Tische und Aufbau eigener Informationssysteme

Eskalationsstufe	Widerstand (subversive Aktion)	Gegenmacht (konstruktive Aktion)
2. Stufe	<p>Legale Nichtzusammenarbeit</p> <p>z. B. Verweigerung der strategischen Einbindung über Runde Tische unter Verweis auf das Vorsorgeprinzip in Art. 20a GG</p>	<p>Legale Rolleninnovation</p> <p>z. B. Aufbau eigener Informationssysteme (wie GID, Unabhängige Bauernstimme, Informationsdienst Gentechnik)</p>



Stufe 3: „Freiwillige Feldbefreiungen“ als Akte zivilen Ungehorsams und kooperative Bündnisse gegen Agro-Gentechnik

Eskalationsstufe	Widerstand (subversive Aktion)	Gegenmacht (konstruktive Aktion)
3. Stufe	<p>Ziviler Ungehorsam</p> <p>z. B. offene Missachtung von Gesetzen in Form von Zerstörungen von Feldern, auf denen GVOs wachsen</p>	<p>Zivile Usurpation</p> <p>z. B. Besetzung von Feldern und Ausbringen von ökologischem Saatgut (als ‚Gegensaat‘)</p> <p>Bildung von Bündnissen als Gegenstruktur einer anderen Landwirtschaftspolitik ‚von unten‘</p> <p>Freiwillige Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“</p>





„[J]ede dieser großen Feldbefreiungsaktionen [hat] es in die bundesweite Presse geschafft und [...] das hat auch dazu geführt, dass wirklich klar war, man kann über das Thema nicht hinweg zum Alltag gehen, sondern man muss sich damit nochmal auseinandersetzen“ (Aktivistin 2011, Z. 71-75 zit.n. Gottschlich im Erscheinen).

„Wir wollen die Regierenden mit dem entschlossenen Widerstand der Bevölkerung konfrontieren. Die Feldbefreiung macht sichtbar, dass die Gentechnik keine Akzeptanz hat und geächtet wird, ähnlich der Ächtung der Atombombe. Unser politisches Ziel ist es, der Bundesregierung, die gegen die Interessen der Bevölkerung vorgeht, die Legitimation ihrer Pro-Gentechnikpolitik zu entziehen“ (ebd., zit.n. Gottschlich im Erscheinen).



„Da war eine Zeit, wo ich auch überlegt habe, als die Feldbefreier bei uns waren, da auch aktiv mitzumachen. Habe aber dann lange überlegt, weil ich gesagt [hab], das kann auch nicht sein, dass ein Bauer beim anderen Bauern was kaputt macht weil, das wollen wir selber auch nicht. Andererseits geht das mit den Genpflanzen einfach weiter, weil die einfach auch andere dann betreffen und das darf eigentlich auch nicht sein, das ist ein Zwiespalt für mich“ (Landwirt 2011, Z. 35-41, zit.n. Gottschlich im Erscheinen).



Stufe 3: „Freiwillige Feldbefreiungen“ als Akte zivilen Ungehorsams und kooperative Bündnisse gegen Agro-Gentechnik

Eskalationsstufe	Widerstand (subversive Aktion)	Gegenmacht (konstruktive Aktion)
3. Stufe	<p>Ziviler Ungehorsam</p> <p>z. B. offene Missachtung von Gesetzen in Form von Zerstörungen von Feldern, auf denen GVOs wachsen</p>	<p>Zivile Usurpation</p> <p>z. B. Besetzung von Feldern und Ausbringen von ökologischem Saatgut (als ‚Gegensaat‘)</p> <p>Bildung von Bündnissen als Gegenstruktur einer anderen Landwirtschaftspolitik ‚von unten‘</p> <p>Freiwillige Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“</p>





... „eine neue europäische Demokratiebewegung“ (Haerlin 2013: 45)

1. Ernährung beziehungsweise die Erzeugung von Lebensmitteln werden als politische Themen wahrgenommen.
2. Es regt sich breiter gesellschaftlicher Widerstand dagegen, dass eine Risikotechnologie über den Markt ‚reguliert‘ werden soll.
3. Entscheidungen, die Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft einschließlich zukünftiger Generationen haben können, müssen Teil der öffentlichen Auseinandersetzung sein.



Vielen Dank!

Ich freue mich auf Fragen,
Kommentare & Diskussionsbeiträge!



I. Literatur, die in den Vortragsfolien zitiert wurde

Ebert, T. 1983. *Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg*. Waldkirch: Waldkircher Verlagsgesellschaft GmbH.

Gottschlich, D. im Erscheinen. *Widerstand als eine Form innovativer Governance? Transformative sozial-ökologische (Landwirtschafts-)Politik zwischen Kooperation und Konfrontation*. In: Rückert-John, Jana/ Schäfer, Martina/ Aderhold, Jens (Hrsg.): *Soziale Innovationen und förderliche Governance-Formen im gesellschaftlichen Transformationsprozess*. Wiesbaden: Springer.

Haerlin, B. 2013. „*Good Food – Good Farming!*“ *Eine neue europäische Demokratiebewegung entsteht*. In *Der kritische Agrarbericht 2013. Schwerpunkt: Agrarreform*, hrsg. v. AgrarBündnis e.V., 45-48.

Die Umfragen von Marktforschungsfirma HealthFocus International (2015), Meinungsforschungsinstitut Forsa im Auftrag der Verbraucherzentralen (2015) sowie Gesellschaft für Konsumforschung (2014) finden sich unter <http://www.keine-gentechnik.de/dossiers/meinungsumfragen/>



Literatur, die zur Erstellung des Vortragsmanuskripts verwendet wurde

Becker, E. 2006. Soziale Ökologie – Konstitution und Kontext. In *Soziale Ökologie. Grundzüge einer Wissenschaft von den gesellschaftlichen*

Naturverhältnissen, hrsg. E. Becker und T. Jahn, 32-53. Frankfurt a. M./ New York.

Biesecker, A., M. Mathes, S. Schön und B. Scurrill. 2000. *Vorsorgendes Wirtschaften. Auf dem Weg zu einer Ökonomie des Guten Lebens*. Bielefeld.

BioTechFarm. 2012. *Kein Schaugarten mit gentechnisch verbesserten Pflanzen in Üplingen in diesem Jahr*, Üplingen, 9. Mai 2012. [http://www.schaugarten-](http://www.schaugarten-ueplingen.de/)

[ueplingen.de/](http://www.schaugarten-ueplingen.de/). Zugegriffen: 12. Juni 2014.

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2010. Anmerkungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum „9-Punkte-Katalog für eine ökologische Risikoforschung“ der Umweltverbände BÖLW, BUND, DNR, Greenpeace, NABU und VDW.

http://www.nabu.de/downloads/Anmerkungen_BMBF.pdf. Zugegriffen: 12. Juni 2014.

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2014. Runder Tisch zur Pflanzengenetik. <http://www.bmbf.de/de/13622.php>. Zugegriffen: 12. Juni

2014.



Literatur, die zur Erstellung des Vortragsmanuskripts verwendet wurde

BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. 2009. Runder Tisch zur grünen Gentechnik. Pressemitteilung Nr. 092.

<http://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2009/092-AI-Runder-Tisch->

[Gentechnik.html?searchArchive=0&cl2Categories_Themen=StarkeLandwirtschaft&submit=Suchen&monat=mai&jahr=2009&searchIssued=1&oneOfT](http://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2009/092-AI-Runder-Tisch-Gentechnik.html?searchArchive=0&cl2Categories_Themen=StarkeLandwirtschaft&submit=Suchen&monat=mai&jahr=2009&searchIssued=1&oneOfT)

[heseWords=runder+tisch+zur+gr%C3%BCnen+gentechnik](http://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2009/092-AI-Runder-Tisch-Gentechnik.html?searchArchive=0&cl2Categories_Themen=StarkeLandwirtschaft&submit=Suchen&monat=mai&jahr=2009&searchIssued=1&oneOfT). Zugegriffen: 12. Juni 2014.

DNR – Deutscher Naturschutzring, NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V., BÖLW – Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft und VDW – Vereinigung deutscher Wissenschaftler. 2010. Reaktion auf die Anmerkungen des BMBF zum 9-Punktepapier der Verbände DNR, NABU, BÖLW und VDW.

http://www.nabu.de/downloads/Reaktion_auf_BMBF-Anmerkungen.pdf. Zugegriffen: 12. Juni 2014.

Ebert, T. 1983. *Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg*. Waldkirch: Waldkircher Verlagsgesellschaft GmbH.

Friedrich, B. 2014. *Lokale Konflikte um die Gestaltung gesellschaftlicher Naturverhältnisse am Beispiel von Agro-Gentechnik*. (im Erscheinen).

Gendreck weg! Ohne Jahr. *Freiwillige Feldbefreiung*. <http://www.gendreck-weg.de/gdw-neu/index.htm>. Zugegriffen: 12. Juni 2014.



Literatur, die zur Erstellung des Vortragsmanuskripts verwendet wurde

Gottschlich, D. 2013. *Kommende Nachhaltigkeit. Bausteine für ein kritisch-emanzipatorisches Konzept nachhaltiger Entwicklung aus diskurstheoretischer, feministischer Perspektive*. Dissertation, Universität Osnabrück.

Gottschlich, D., B. Friedrich und Y., Sulmowski. 2015. *Einführungen in das Politikfeld Agro-Gentechnik*. In: *Politiken der Naturgestaltung. Ländliche Entwicklung und Agro-Gentechnik zwischen Krise und Vision*, hrsg. D. Gottschlich und T. Mölders. (im Erscheinen).

Gottschlich, D., T. Mölders, B. Friedrich, R. Schrader, Y. Sulmowski und A. Szumelda. 2014. *Politik machen – Natur gestalten. Theoretische Perspektiven und praktische Erfahrungen in den Politikfeldern Ländliche Entwicklung und Agro-Gentechnik*. Lüneburg.

Haerlin, B. 2013. „*Good Food – Good Farming!*“ *Eine neue europäische Demokratiebewegung entsteht*. In *Der kritische Agrarbericht 2013. Schwerpunkt: Agrarreform*, hrsg. v. AgrarBündnis e.V., 45-48.

Hoffmann, D. 1997. *Barrieren für eine Anti-Gen-Bewegung: Entwicklung und Struktur des kollektiven Widerstandes gegen Forschungs- und Anwendungsbereiche der Gentechnologie in der Bundesrepublik Deutschland*. In *Politik und Biotechnologie: Die Zumutung der Zukunft*, hrsg. R. Martinsen, 235-255. Baden-Baden.

Höhne, S. 2013. *Großversuch ohne Erfolg. Sachsen-Anhalt investierte Millionen in die Forschung und scheiterte*. 6-7. Frankfurter Rundschau vom 13.3.2013.



Literatur, die zur Erstellung des Vortragsmanuskripts verwendet wurde

Kommission der Europäischen Gemeinschaften. 2003. *Empfehlungen der Kommission vom 23. Juli 2003 mit Leitlinien für die Erarbeitung einzelstaatlicher*

Strategien und geeigneter Verfahren für die Koexistenz gentechnisch veränderter, konventioneller und ökologischer Kulturen. (2003/556/EG).

http://ec.europa.eu/agriculture/publi/reports/coexistence2/guide_de.pdf. Zugegriffen: 12. Juni 2014.

Massarrat, M. 2006. *Kapitalismus – Machtungleichheit – Nachhaltigkeit. Perspektiven Revolutionärer Reformen.* Hamburg.

Oels, A. 2007. Nachhaltigkeit, Partizipation und Macht – oder: Warum Partizipation nicht unbedingt zu Nachhaltigkeit führt. In *Partizipation und*

Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung, hrsg. H. Jonuschat, E. Baranek, M. Behrendt, K. Dietz, B. Schlußmeier, H. Walk, und A. Zehm, 28-43.

München.

Peuker, B. 2010. *Der Streit um die Agrar-Gentechnik. Perspektiven der Akteur-Netzwerk-Theorie.* Bielefeld.

Plieninger, T., O. Bens und R. F. Hüttl. 2007. Grüne Gentechnik und ländliche Räume – eine Übersicht. In: *Agrogentechnik im ländlichen Raum – Potentiale,*

Konflikte, Perspektiven, hrsg. B. Köstner, M. Vogt, und B. van Saan-Klein, 11-20. Dettelbach.



Literatur, die zur Erstellung des Vortragsmanuskripts verwendet wurde

Potthof, C. 2008. Auf Feldern aktiv. GID. <http://www.gen-ethisches-netzwerk.de/gid/188/potthof/feldern-aktiv>. Zugegriffen: 07.Oktober 2015.

Schmid, T. 2010. Runder Tisch Pflanzengenetik. Naturschützer bleiben zuhause. Zit. n. taz, 08.07. 2010. <http://www.taz.de/!55336/>. Zugegriffen: 12. Juni 2014.

Seifert, F. 2002. Gentechnik – Öffentlichkeit – Demokratie. De österreichische Gentechnik-Konflikt im internationalen Kontext. Wien: Profil.

Steven, E. 2012. Ziviler Ungehorsam. In: ABC der Alternativen 2.0: Von Alltagskultur bis Zivilgesellschaft, hrsg. U. Brand, B. Lösch, B. Opratko und S. Thimmel, 332-333. Hamburg: VSA-Verlag.

Tronto, J. 2013: Caring Democracy. New York.

Walk, H. 2008. Partizipative Governance. Beteiligungsformen und Beteiligungsrechte im Mehrebenensystem der Klimapolitik. Wiesbaden.



Literatur, die zur Erstellung des Vortragsmanuskripts verwendet wurde

www.apps2.bvl.bund.de/stareg_web/showflaechen.do?year=2013

www.bdp-online.de/de/Service/Download-Center/BDP_Flyer_Gentechnik_Feldzerstoerung_Neu.pdf

www.bewegung.taz.de/organisationen/gendreck-weg/ueber-uns#about

www.gen-ethisches-netzwerk.de/gid/208/interview-aktivistinnen/sand-getriebe

www.gentechnikfreie-gastronomie.de/